

Es sind schon besondere Umstände, unter denen wir momentan leben. Oft stellte unser Team den einzigen Kontakt zur Außenwelt dar. Hautnah erlebt man da die Ängste der Betroffenen und auch die Folgen der Quarantäne: Was es bedeutet, geliebte Menschen nur von weitem zu sehen oder gar einer Beerdigung fern bleiben zu müssen, da man selbst Risikoperson ist. Aber auch Positives durften wir erleben, wo je-

mand die lange vergessene Nähnadel wieder in die Hand nimmt und neue Freude darin findet, Masken für die Familie zu nähen. So versucht jede und jeder bestmöglich, mit der Situation fertig zu werden. Gespannt warten wir darauf, welche Veränderungen die nächsten Wochen mit sich bringen. Doch sind wir auch zuversichtlich, dass wir uns bestmöglich vorbereitet haben, Menschen, die uns anvertraut sind, zu

Hause, in Pflegeheimen oder im Hospiz so zu begleiten, dass sie ihren Weg selbstbestimmt und in Würde gehen können.“

Kristina Meyer
Klinikum Darmstadt

Der Text ist bereits auf der Website des Klinikum Darmstadt als Teil einer Reihe erschienen, abrufbar unter: klinikum-darmstadt.de/aktuelles/.

Ansichten und Einsichten

Schulaufgabe: Ein Schüler interviewt einen Arzt zur Covid-19-Pandemie

Arthur Dünzinger (bald 13), Gymnasiast der siebten Klasse, bekam im Rahmen des Geschichtsunterrichts die Aufgabe, ein Interview zum Thema Covid-19-Pandemie als zeitgenössisches Dokument zu erstellen. Die Fragen beantwortete Michael Andor, Allgemeinarzt aus Groß-Gerau und Präsidiumsmitglied der Landesärztekammer Hessen.

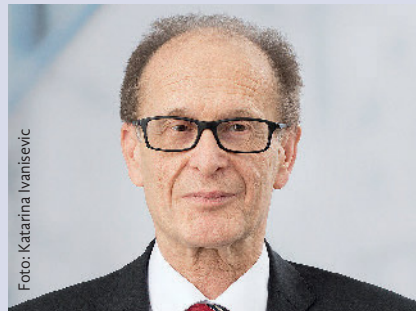


Foto: Katarina Ivanisevic



Foto: privat

Michael Andor (l.) beantwortete die Fragen von Arthur Dünzinger, der im Juli 13 Jahre alt wird.

Finden Sie die Maßnahmen der Regierung angemessen?

Michael Andor: Nein. Man müsste die Mittel, die man hat, für den Schutz derjenigen Kranken einsetzen, die in erster Linie gefährdet sind. Die Krankheit ist offenbar nicht so bedrohlich wie anfangs angenommen bzw. befürchtet. Der Bauer muss säen und ernten können, das Leben geht weiter. Jetzt ist Zeit für Korrektur.

Was hätten Sie gemacht, wenn Sie die Maßnahmen entscheiden müssten?

Andor: Siehe oben. Altenheime und dort arbeitendes Personal konsequent abgeschirmt, von Anfang an mit Masken und Schutzkleidung ausreichend ausgestattet und insbesondere das Personal und die Besucher getestet.

Finden Sie, dass Kinder in der aktuellen Situation gerecht behandelt werden?

Andor: Nein. Die Altenheime muss man schützen und nicht die Schulen schließen. Statt die Ressourcen sinnvoll einzusetzen, werden diese verschwendet und die Kinder und Enkelkinder müssen für

die Irrtümer bezahlen. Es kann nicht angehen, dass diejenigen, die über all diese Dinge entscheiden, selbst keine Kinder haben.

Sollten die Schulen und Kindergärten Ihrer Meinung nach wieder aufmachen?

Andor: Ja.

Was ist Ihre Meinung zum Homeschooling?

Andor: Teuer, ineffektiv und sozial schädlich. Ich lehne Experimente zu Lasten und auf Kosten der Kinder ab.

Haben Sie Angst vor dem Virus?

Andor: Angst ist ein schlechter Ratgeber. Ich achte, wie immer, auf Hygiene, um gesund zu bleiben.

Ist das Virus Ihrer Meinung nach gefährlich?

Andor: Es ist offenbar etwas schlimmer als die Grippe oder Influenza, aber nicht so bedrohlich wie Pest oder Ebola.

Finden Sie die Grippe oder das Coronavirus schlimmer?

Andor: Das Coronavirus ist wahrscheinlich etwas schlimmer, sicher bewertbare Zahlen liegen leider noch nicht vor.

Halten Sie die Maskenpflicht und den Sicherheitsabstand für sinnvoll?

Andor: Bei Umgang mit besonders gefährdeten, alten und kranken Menschen ja, insbesondere bei kasernenähnlicher Unterbringung.

Halten Sie es für sinnvoll, Risikogruppen zum Friseur oder Einkaufen gehen zu lassen?

Andor: Ob Menschen, die einer Risikogruppe angehören, zum Friseur gehen oder einkaufen wollen, das müssen sie selber entscheiden und verantworten dürfen.

Interview: Arthur Dünzinger, Mainz

Die Beiträge in der Rubrik „Ansichten & Einsichten“ geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.